

# Good Morning. Every Day.

## **aXbo, eine subjektive Abhandlung**

Das Logo von **aXbo** war mir als Webdesigner bereits geläufig, hatte ich damals doch mitbekommen, dass das Gerät einen Design-Award gewonnen hatte. Der Fotograf, der die Produktbilder schoss, war mir ebenfalls bekannt. Dies alles hinderte mich jedoch nicht daran, das Gesehene als normalen Wecker abzutun. Ein Designer-Wecker halt. Noch ahnte ich nicht, dass ich das Produkt in meiner Eigenschaft als neugieriger Tester einmal wiedersehen sollte.



## **Die Begegnung.**

Eines unausgeschlafenen Morgens traf ich im Büro den Außendienstmitarbeiter einer Vertriebsfirma an, welche mitunter auch den Schlafphasenwecker von **aXbo** im Sortiment führt. *Schlafphasenwecker?* Der Begriff als solcher war mir nicht neu, irgendwo hatte ich bereits einmal darüber gelesen, doch nun war das Produkt – im wahrsten Sinn des Wortes – zum Greifen nahe. Unser Unternehmen – wir sind Händler – bestellte zum Testen der Kundenakzeptanz drei Exemplare, und so wurde ich zur Testperson, indem ich mir ein Gerät leihweise mit nachhause nahm.

## **Die Nervosität.**

Sie erinnern sich bestimmt noch an den Englischkurs für Anfänger. I'm tired – ich bin gerädert. Die Versprechungen, die dem Produkt vorauselten, waren... nun – viel versprechend. Man sollte geweckt werden, ohne zu merken, dass man geweckt worden wäre. Aufwachen wie von selbst. Die zugrunde liegende Technologie wird zwar sattsam beschrieben, aber funktioniert das wirklich so toll, wie uns Werbung und Marketing weismachen wollen?

## Mein erstes Mal.

Voller Vorfreude versuchte ich, nach dem Arbeitstag endlich zuhause angekommen, das Gerät auspacken. Anfangs fühlte ich mich noch glücklich wie ein kleines Kind am Weihnachtsabend. Kurz darauf begannen sich erste Zweifel in meinem Gehirn zu formieren: wer ist für das Design dieser abartigen Verpackung verantwortlich? Den Schieber entfernen, die Hauptklappe öffnen, die dadurch auf den Boden gefallenen Bedieneranleitungen in zahlreichen Sprachen wieder aufheben und danach weiter auspacken. Insgeheim wünschte ich mich vorübergehend in eine Zeitepoche zurückversetzt, in der man den Verantwortlichen ungehindert hätte steinigen können. Schließlich aber hielt ich den Wecker mit dem preisgekrönten Design in Händen, überflog noch kurz die Bedieneranleitung und schloss den Wecker ans Netz. Nach dem grundlegenden Setup legte ich das Armband mit dem Bewegungssensor an, legte mich als Versuchskaninchen in meinen *Bett* genannten Laborkäfig und aktivierte die Berieselungsmusik, welche dem geneigten Anwender beim Einschlafen helfen sollte. Der melodische Gesang des Dschungelvogels wirkte ausgesprochen beruhigend, und so hoffte ich das Beste.

## Good morning. First day.

Hmm. Irgendwie war das Aufstehen genauso wie jeden Tag: der Wecker schrillte nicht etwa während einer günstigen Schlafphase, sondern – subjektiv betrachtet - mitten in der Nacht. Nämlich um 7.00 Uhr morgens. Dies ist ungefähr jene Zeit, zu der ich meinen Wecker in Gedanken an die Wand zu knallen pflege. Widerwillig verließ ich also meine Liegestätte und verbrachte einen weiteren Tag im Büro, ohne wirklich von innerer Zufriedenheit erfüllt zu sein. Es wurde Abend, es wurde Morgen. Zweiter Tag.

## Good morning. Second day.

Am zweiten Tag bemerkte ich eine neue Funktion des **aXbo** Weckers, die mir bislang verborgen blieb: eine sanfte Berieselung in Form von leise dahin plätschernder Musik, die wohl schon einige Zeit gelaufen sein musste, bevor sie sich ins Bewusstsein schlich. Beiläufig überlegte ich noch, seit wann ich denn einen Radiowecker hätte, bis mir wieder einfiel: ach ja. Der Designer-Wecker. Ein wenig besser gelaunt als am Tag zuvor bewegte ich meinen Körper ins Büro, obwohl ich geistig ganz woanders war. Es wurde Abend, es wurde Morgen. Dritter Tag.

## Good morning. Third day.

Diesmal war etwas anders. Nicht wirklich bei vollem Bewusstsein, aber dennoch Teile meiner Umgebung wahrnehmend, begann plötzlich die Wiedergabe einer bekannten Melodie. Wahrhaftig, ich hatte den Weckzeitpunkt aktiv miterlebt. Vielleicht verstehen sie nicht, was ich damit meine: ich war wach, bevor mich der Wecker weckte. Aufwachen wie von selbst. Meine Verzückerung war grenzenlos, sollte die Werbeaussage recht behalten haben? Mit deutlich mehr Elan als sonst traf ich im Büro ein und war hoch motiviert. Ein seltsames Gefühl. Dazu müssen sie wissen, dass ich körperlich zwar 31 bin; morgens bin ich biologisch gesehen jedoch 80 und verjünte mich dann im Laufe des Tages selbst, um dann abends topfit zu sein. Wie dem auch sei. Es wurde Abend, es wurde Morgen. Vierter Tag.

## Good morning. Fourth day.

Nein, das konnte kein Zufall mehr sein. Wieder hatte der Wecker genau jenes Zeitfenster erraten, in welchem ich mich ansonsten halb wach im Bett wälzte, um dann später wieder in Tiefschlaf zu verfallen. Sanfte Musik begleitete den Vorgang des Aufstehens. Diesmal konnte ich sogar schon vorzeitig den Wecker abschalten. Das war vormals noch nie möglich, da ich für gewöhnlich im Bett liegen blieb, bis der herkömmliche Wecker freiwillig aufgab. Mein Mobiltelefon mit Weckfunktion, dessen Weckzeitpunkt 30 Minuten später angesetzt war, riss mich dann immer unsanft aus den Träumen. Dieser Wecker hier war anders. Hatte ich plötzlich meine Schlafgewohnheiten geändert, oder war dieses Kristallgehirn im Kunststoffgehäuse einfach wirklich so erfolgreich darin, den idealen Weckzeitpunkt zu ermitteln? Es vergingen Abende, es kamen Morgen. Jeden Tag.

## Good morning. Every day.

Mittlerweile treffe ich eine Stunde früher im Büro ein als notwendig. Nicht etwa, dass ich früher wach werde – ich bin einfach nur schneller. Ich trödle morgens nicht mehr herum, ich sitze nicht mehr 30 Minuten lang regungslos am Frühstückstisch, die Augen dabei nur einen Spalt breit geöffnet. Mittlerweile habe ich mich an das Wunder gewöhnt und lächle insgeheim, wenn ich einen herkömmlichen Wecker sehe. Wertloses Tand. Technik von vorgestern. Ich meine, seien wir ehrlich: wer verwendet freiwillig einen derart alten Wecker? Oder ein Mobiltelefon? Lächerlich.

## Good support. Any day.

Zwischendurch waren einige Fragen aufgetreten, welche mit Hilfe der Bedieneranleitung nicht zu beantworten waren. Die erste Antwort des Supportmitarbeiters dauerte etwa 2 Tage, aber das Warten hatte sich gelohnt. Die Antworten waren schlüssig und präzise. Später entstandene Fragen wurden umso rascher beantwortet, und man hatte sich beim Hersteller ganz offensichtlich Gedanken über die Funktionalität des Produktes gemacht. Der Kontakt mit der Herstellerfirma – übrigens in Österreich beheimatet – war sehr angenehm und freundlich. Endlich wieder ein Unternehmen, das dem Anschein nach Interesse am Befinden des Kunden hat. Sehr empfehlenswert. Haben sie einen Stift bei der Hand? Notieren sie: **aXbo**.

## Bad morning. Last day.

Ach ja. Verdammt. Ich hatte es schon ganz vergessen: ich durfte das Gerät ja lediglich leihweise testen. Ich muss es nun langsam wieder zurückgeben. Die Trennung fällt mir schwer. Es ist, als würde ich einen Freund verlieren. Wenn einem ein lieb gewonnener Bettgefährte plötzlich aus dem Leben gerissen wird, dann hinterlässt das Wunden. Sie kennen das? Nur eben nicht mit einem elektronischen Gerät? Warten sie ab. Sollten sie nämlich zu jenen Menschen gehören, die einen **aXbo** in die Finger bekommen, dann wird es ihnen möglicherweise bald ähnlich ergehen. Und so räume ich also, in tiefer Trauer, den Karton hervor, um meinem Freund die letzte Ehre zu erweisen und ihn säuberlich wieder zu verpacken. Aber irgendwie bringe ich es nicht recht fertig. Sie kennen das vielleicht: wenn sich eine ungewollte Trennung anbahnt, dann ist man bereit *alles* zu tun. Was sind schon 199 Euro, wenn man dadurch einen Freund gewinnt?